

5 Minuten 22 Sekunden

Die schönsten Ereignisse spielen sich immer hinter den Wolken ab

Von Wolfgang Meirich

Am 22. Juli 2009 fand die längste totale Sonnenfinsternis (SoFi) des Jahrhunderts statt. Die SoFi war die 37. Finsternis im Saros-Zyklus 136 mit einer maximalen Dauer von 6 Minuten und 38 Sekunden. Der Kernschatten zog sich vom Nordosten Indiens kommend über China hinweg ins gelbe Meer.

77 Teilnehmer einer Gruppenreise (aus Deutschland, Ungarn und Österreich), die vom Astro Stammtisch der Peiner Volkshochschule organisiert wurde, flogen am **18. Juli 2009** mit der Lufthansa von Frankfurt nach Shanghai und am 20. Juli weiter nach Wuhan, dem Sonnenfinsternisbeobachtungsort.



Der Flug nach Shanghai verlief problemlos. Kaum spürbare Turbulenzen in der Tropopause auf dem Weg über Russland (Moskau - Nowosibirsk - St. Petersburg - Ulan Bator - westlich an Beijing vorbei) ins heiße Shanghai.

Shanghai, 19.07.2009

Pünktlich setzt der Jumbo in Shanghai auf.



Aufgrund der Schweinegrippe wurden alle ankommenden Reisenden mit einer Wärmebildkamera körpertemperaturmäßig gescannt. Keiner aus unserer 77 köpfigen Gruppe hatte mehr als 37,5 Grad, wir konnten geschlossen einreisen.

Als wir aus dem klimatisierten Flughafen heraustreten, bekommen wir einen ersten Eindruck, was es heißt, im Monat Juli Shanghai zu besuchen. Eine Hitzekeule trifft uns und wir sind innerhalb weniger Minuten das erste Mal durchgeschwitzt. Zeit zum ausruhen blieb nicht, denn wir starteten gleich mit dem schnellen Transrapid in Richtung Stadt,



und fuhren am Zielbahnhof mit dem Bus weiter zu einer Besichtigungstour in den Yu Garten. Die folgenden Tage wurden, das sei vorab bemerkt, anstrengend. Der Yu Garten inmitten von Shanghai, der pulsierenden Stadt liegend, bietet viel fürs Auge.



Herrlich anzuschauende Gebäude, Brücken, Pagoden und Blumen lassen die Müdigkeit der Teilnehmer in den Hintergrund treten.

Am Abend dann das erste chinesische Essen. Was haben wir uns vorab alles für Gedanken gemacht wegen des Essens.

Nichts von alledem ist eingetroffen. Leckerer, frisch zubereitetes nach der Yin und Yang

Lehre servierte Essen kam auf den runden drehbaren Tisch. Schon an diesem Abend lernten alle wie man mit Stäbchen isst ohne hungrig vom Tisch zu gehen. Das chinesische Bier schmeckte übrigens lecker.



Nach dem Hotelbezug stand eine Fahrt mit dem Schiff an, wir konnten Shanghai bei Nacht bestaunen. Alle Hochhäuser am Bund, der Einkaufsstraße, strahlten im farbenfrohen Licht.



Am späten Abend dann ein Blick ins Internet. Der Wetterbericht für den 22. Juli, sagte Bewölkung und Regen für unseren Beobachtungsort Wuhan voraus.

Shanghai, 20.07.2009

Heute standen das Stadtplanungsmuseum und der Yin Mao Tower auf dem Besichtigungsprogramm. Beeindruckend die Fahrt mit dem Fahrstuhl in den 88. Stock des Jin Mao Towers. Die Sicht von oben, naja, das diesige Shanghai lässt grüßen.



Ein Highlight hatten wir allerdings. Heute hatte Shanghai mit 40 Grad die zweithöchste Temperatur seit 136 Jahren. Es wurden an diesem Tag über 20 Millionen Kilowattstunden Strom in Shanghai verbraucht.



Der abendliche Blick auf die Wetterseiten des WWW ließ die Nachtruhe dann nicht gerade positiv beginnen. Starke Bewölkung für Wuhan hieß es in der Prognose.

Shanghai, 21.07.2009

Früh am Morgen ging es mit Shanghai Airlines nach Wuhan.

Im Gegensatz zur Lufthansa war hier die Kniefreiheit hervorragend. Selbst Leute mit 1,97 m Körpergröße konnten bequem sitzen.

Wuhan, 21.07.2009

Nach einer Flugzeit von 1 Stunde und 40 Minuten setzten wir auf dem Airport in Wuhan auf.

Auch hier empfing uns Hitze und hohe Luftfeuchtigkeit.

Nach einer Stadtrundfahrt, in dessen Verlauf wir auch unseren möglichen Beobachtungsplatz am Yangtzeufer besichtigen konnten,



fuhren wir zum essen in ein chinesisches Lokal.

Im Gegensatz zu Shanghai, war das Essen in Wuhan bedeutend besser gewürzt und reichhaltiger. Die Shanghaier sind geizig hieß es aus berufenem Munde.



Am Abend wollten natürlich alle Teilnehmer nur eines wissen: Wie wird das Wetter morgen am Finsternistag sein? Wird es im Hotelbereich möglich sein die SoFi zu observieren, oder müssen wir mit den bereitgestellten Bussen aus der Stadt heraus an einen anderen Ort fahren? Die Wetterprognosen einiger „Wettermacherseiten“ ließen Hoffnung aufkommen, zeigten uns im Internet für den 22. Juli morgens von 8 – 11 Uhr lockere Bewölkung an. Aufgrund dieser positiven Meldungen entschieden wir uns, im Hotelbereich zu beobachten. Wer wollte konnte natürlich nach belieben mit dem Taxi an einen anderen Ort fahren.

Wuhan, 22.07.2009

Der Tag der Sonnenfinsternis. Wie vorausgesagt, prägte lockere Bewölkung das Bild am frühen Morgen. Früh um 6 Uhr gingen die ersten Sonnenfinsternisbeobachter zum Beobachtungsplatz, ca. 200 m westlich vom Hotel gelegen, direkt am Yangtzeufer, und stellten ihre Geräte auf. Frühstück war an diesem Morgen absolute Nebensache. Nur

einen Gedanken hatten wir alle im Kopf: Können wir die Finsternis verfolgen, wird das Wetter mitspielen. Ich schaute gegen 6 Uhr noch einmal im Internet den aktuellen Wetterbericht an, keinerlei Abweichungen zum Vorabend, lockere Bewölkung war angesagt! Der Wetterbericht für Shanghai dagegen sah weniger positiv aus. Regen und starke Bewölkung hieß es dort. Wie ich hinterher erfahren habe, buchten am Vorabend der Finsternis viele Sonnenfinsternisverrückte noch schnell die letzten Flugzeugplätze um von Shanghai nach Wuhan zu kommen, denn hier, in Wuhan, war ja lockere Bewölkung vorhergesagt. Wir waren also an einem bevorzugtem Ort!!!



Unsere beiden Reiseleiterinnen waren gut beschirmt vor der heißen Sonnenstrahlung.

Die Zeit bis zur Finsternis schritt schnell voran, es gesellten sich immer mehr chinesische Beobachter zu uns auf den Beobachtungsplatz. Alt und Jung, mit Optiken und auch ohne. Ganz behutsam näherten sich die Einheimischen unseren Instrumenten, sie wollten auch einmal durchschauen. Es kam eine super Stimmung auf. In englisch und mit Händen und Füßen verständigten wir uns mit den Anwesenden. Wir verschenkten noch einige Sonnenfilter und hatten damit das Herz der Chinesen erobert. Von nun an waren wir wie eine große Familie auf der Yangtzeferasse und am Yangtzeufer.



08:15 Uhr, es wurde ernst, der erste Kontakt, zwischen der leichten Bewölkung war das anknabbern der Sonne durch den Mond problemlos zu sehen.

Teilweise bot die Bewölkungslage sogar die Möglichkeit, die partiellen Phasen ohne Sonnenfilterfolie zu fotografieren.

9:15 Uhr, noch 9 Minuten bis zur Totalität, die Bewölkung nahm dramatisch zu.



Ich hoffte nun auf den Finsterniswind, der die Wolken an die Seite drückt.

Auf der Yangtzebrücke, den Hotels, den Straßen, eigentlich überall in Wuhan gingen die Lichter an. Auf unseren Beobachtungsplatz ergoss sich das Licht einer flutlichtartigen Lampe. Die Nerven lagen teilweise blank.



Noch 2 Minuten, die schmale Sonnensichel ist kaum noch durch die Wolkenlage zu erkennen. Die Wolken wurden immer dichter. Eine Sekunde vor der Totalität um 9:24 Uhr, gerade erwische ich mit meinem 500er Spiegeltele noch die Perlschnur, doch der Diamantring und die anschließende Korona verschwanden schnell hinter den dichten Wolken.



Es wurde dunkel, die chinesischen Beobachter fingen teilweise an zu klatschen und zu schreien, doch das Highlight, die Korona, wofür wir angereist waren, die 5 Minuten und 22 Sekunden Totalität, die ließ sich nicht blicken. Dies Ereignis spielte sich hinter den Wolken ab.

Später erfuhr ich, dass ca. 3 km nördlich von uns eine klitzekleine Wolkenlücke die Sicht für einige Sekunden auf die Korona freigab.

Wer konnte das ahnen, das voraus berechnen. Nur 3 Kilometer von unserem

Beobachtungsplatz entfernt...!! Das ist eben die Natur, damit muss ein Sonnenfinsternisbeobachter leben.

Genau nach 5 Minuten 22 Sekunden, also nach ende der Totalität, wurde die Wolkenlage wieder durchsichtiger und wir konnten die partiellen Gegenphasen beobachten.



Es hat eben nicht sollen sein. Der Frust saß tief bei allen Beobachtern. Logisch!

Aber ein Sofibeobachter denkt weiter, an die nächste Sofi, entweder 2010 auf den Osterinseln oder 2012 in Australien.

Schnell wurden die 5 Minuten 22 Sekunden abgehakt.

In Gruppen trafen wir uns am Nachmittag und am Abend und fachsimpelten über die „verwölkte“ Sofi.

Wir waren uns allerdings in einem einig, die Stimmung, das Drumherum, das Miteinander mit den Chinesen, der Austausch von Gemeinsamkeiten, über alle Sprachbarrieren hinweg, war einzigartig und wunderbar.

Wuhan-Yichang-Yangtze, 23.07.2009

Der Tag nach der Sonnenfinsternis. Es ging mit zwei Bussen auf gut ausgebauter Autobahn nach Yichang zur Schiffsanlegestelle der Yangtzeschiffahrt. Die Blasmusikkapelle des amerikanischen Schiffes Viktoria Cruises empfing uns mit schmissigen Melodien, fast wie in der Fernsehsendung mit dem Traumschiff.

Die Nacht wurde am Pier liegend auf dem Schiff verbracht.

Yangtze, 24.07.- 27.07.2009

Früh am morgen, um 6:15 Uhr legte das Schiff ab in Richtung Drei Schluchtenstaudamm.



Das Wetter meinte es sehr gut mit uns, wir hatten einen hervorragend klaren Blick auf das doch sehr umstrittene Jahrhundertprojekt. Der Pegelstand des Yangtze ist im Sommer bei 146 m und im Winter bei 175 m. Im Grunde ist der Jangtze im Staubereich kein Fluss mehr sondern gleicht eher einem See.

Nach der Besichtigungstour an Land ging es mit dem Schiff durch alle 5 Schleusen, was einiges an Zeit in Anspruch nahm, aber sehr imposant war.

Nachdem wir in Shanghai und Wuhan ausgefüllte Besichtigungstage hatten, genossen wir fortan das extravagante Bordleben mit abendlichen Darbietungen.



Morgens ab 6 Uhr gab es Kaffee und Tee für Frühaufsteher, ab 6:30 Uhr Schattenboxen. Der Thai Chi Meister gab sich alle Mühe und einige der Teilnehmer brachten es tatsächlich fertig, dem Meister etwas nachzueifern.

Im weiteren Verlauf der Flussfahrt besuchten wir die Geisterstadt Fengdu. Viele Hundert Treppenstufen galt es hier zu überwinden. Bei Temperaturen nahe 37 Grad kein leichtes Unterfangen. Doch viele der Teilnehmer absolvierten dieses Hindernis und waren, oben angekommen, sichtlich stolz, diese körperliche Leistung vollbracht zu haben. Die Geisterstadt ist geprägt durch monströse, teilweise böse dreinschauende Figuren. Alle in recht bunten Farben gehalten. Die typischen chinesischen Dächer mit ihrem Formenreichtum und natürlich viel Grün in den

Anlagen. Innerhalb der vielen Tempelanlagen konnte man natürlich auch gutes für die Toten tun. Ein kleines Schriftstück erwerben und mit einer Kerze verbrennen. Vermutlich eine Art E-Mailversand ins Geisterland?



Ein ganz besonderer Leckerbissen war allerdings eine Bootsfahrt in einen Seitenarm des Yangtze.

Sonnenschein, blauer Himmel und grünlich schillerndes Wasser ließen diese Ausfahrt zu einem Erlebnis für Augen und Sinne werden. Die Fotokameras klickten im Sekundentakt. Vermutlich wurden während dieses etwa 4 stündigen Ausfluges tausende von Bildern auf den Speicherkarten aufgenommen.



Allerdings ist uns eines aufgefallen, während der ganzen Yangtzefahrt und auch in diesem idyllischem Seitenarm, kein Vogel, kein Tier zeigte sich, bis auf eine Ausnahme und diese wurde sicherlich gefüttert dort gehalten. An einer Stelle des Flusses war eine Affenmutter mit ihrem Jungen zu sehen. Das einzige Tier das ich während der ganzen Yangtzefahrt gesehen habe.

Sicherlich gab es Fische im Fluss, denn es standen an den Ufern Fischer mit Netzen, aber in der Luft und an Land, nichts was nach einem Tier aussah.

Nachdem wir das Ziel der Flussausfahrt erreicht hatten, mussten wir in kleinere Boote umsteigen und wurden mit denen in einen schmaleren, aber von der Natur her, sehr üppig ausgestatteten Seitenarm befördert. Die kleinen Boote glitten durch das klare, grüne Wasser. Ein Augenschmaus der alle menschlichen Probleme vergessen ließ.



In Abständen erklangen von den Ufern chinesische Melodien und der Bootsführer stimmte danach auch ein Lied an. Allerdings, verlangte man auch von den Teilnehmern, das sie ein Lied sangen. Großes Augenzucken, die Mundwinkel gingen hoch und runter, was nur singen? Bloß nicht das Lied: Auf dem gelben Wagen, anstimmen. Nach kurzer Besinnung stimmte dann unser Singstar Ralf ein Seemannslied an und alle fielen in den Canon mit ein.



Der chinesische Bootsmann war entzückt

Das Ende der Yangtzefahrt wurde natürlich, wie kann es anders sein, mit einem zünftigem Kapitänsdinner gefeiert und endete schließlich am morgen des 27.07.2009 in der größten Stadt der Welt, Chongqing. Chongqing ist so groß wie Österreich und hat insgesamt 32 Millionen Einwohner. Leider konnte man von Chongqing nicht viel sehen, denn der Dunst (Dreck) war sehr intensiv. Von hier aus ging es am Mittag mit Sichuan Air (2 Stunden Flugzeit) nach Beijing.

Beijing, 27.07.2009.

Beijing, die Deutschen sagen Peking, ist die Hauptstadt des "Reichs der Mitte". Die Sichuan Air Maschine legt eine weiche Landung auf die Rollbahn, bremst schnell ab und dreht ab zum andocken. Zwei Stunden waren wir von Chongqing in der Luft, hatten teilweise gute Sicht, wenn nur dieser verflixte allgegenwärtige Dunst nicht wär. Da es ein Inlandsflug war, sind keinerlei Kontrollen, wir können direkt zum Kofferband gehen und ruckzuck sind diese auch schon in der Ankunftshalle. Es geht alles sehr schnell in China. Draußen erwarten uns schon der Kofferbus und unsere beiden Reisebusse mit Beijingführung. Keine Zeit zum verschlafen, es geht sofort los zum Sommerpalast des Kaisers. Eine faszinierende Palast- und Gartenanlage mit kleinen Pagoden, Brücken

und Pavillons erwartet uns. Herrlich anzuschauen, man müsste einen vollen Tag hier verbringen dürfen, und so vergeht die Zeit in der Sommerresidenz mit laufen, gucken, knipsen.....!</p>
</div>

A young girl is shown from the chest up, wearing a traditional Chinese headpiece (fengguan) adorned with large pink peonies and smaller blue and yellow flowers. She is also wearing a light pink qipao with a floral pattern and a red tassel. The background is a soft-focus green outdoor setting.

Am Abend dann, nachdem wir unser Hotel bezogen haben, fragten einige, wollen wir noch in die Stadt fahren, Beijing bei Nacht soll fantastisch sein. Gesagt getan, von Müdigkeit keine Spur. Ab ins Taxi und in die Altstadt. Für ca. 20 Minuten Fahrt wurden gerade mal umgerechnet 2,50 Euro gezahlt. Wahnsinn was uns erwartete, mitten in Beijing, ein See und rund herum Kneipen mit Livemusik. In jedem Lokal sangen eine bis vier Personen mit Gitarren und teilweise sogar mit Schlagzeug.</p>
</div>

A night photograph of a traditional Chinese bridge with a central arch, illuminated by warm lights. The bridge is reflected in the water of a pond in the foreground. The background shows some trees and buildings under a dark sky.

Ein herrliches Ambiente, teilweise standen sogar Sofas und Sessel vor den Lokalen und Studenten genossen den Abend. Wir setzten uns dazu, tranken chinesisches Bier, ein herrliches Getränk, es gehört zu den</p>
</div>

Softgetränken ;-)) hat gerade einmal etwas über 2 Prozent Alkoholgehalt und schmeckt richtig süffig.</p>
</div>

Beijing, 28.07.2009

Heute soll es nun passieren, die Mauerbesteigung.</p>
</div>

Früh am morgen um 8 Uhr ging es mit dem Bus los, allerdings erst in die verbotene Stadt, zum Kaiserpalast. Genau 9999 Räume soll die verbotene Stadt haben, wir haben allerdings nicht alle Räume besucht ;-)) Auf einer Fläche von über einem Quadratkilometer ist eine einzigartige Palastanlage entstanden. Aufgrund der olympischen Spiele ist sehr viel renoviert worden und erstrahlt in neuem Glanz. Ein gewaltiger 4 stündiger Fußmarsch innerhalb dieser Anlage ließ uns einiges sehen und natürlich auf dem Chip bannen.</p>
</div>

A close-up photograph of the eaves of a traditional Chinese building. The roof is covered in dark tiles and features a row of golden mythical creatures (dragons) along the ridge. The structure is highly ornate with colorful details.

Danach waren wir erst einmal froh, wieder im Bus sitzen zu dürfen, die Mauer war in ca. 90 km Entfernung, also ausruhen für die Bergtour.</p>
</div>

Die chinesische Mauer, sagen umworben windet sie sich durch eine beeindruckende Gebirgslandschaft und ist über 6000 km lang. Schutz sollte sie bieten gegen die Nomadenvölker und auch als Nachrichtensystem dienen.</p>
</div>

An unserem Ankunftsort hatte man die Wahl. Entweder rechts auf die Mauer wo viele Touristen sind und man nicht so steile Aufstiege hatte, oder links auf die Mauer, dieser Abschnitt ist wesentlich steiler, aber dafür tummeln sich dort kaum Touris. Nun denn, der Großteil unserer Gruppe nahm den beschwerlichen Weg. Ein erhebendes Gefühl, jedenfalls für mich, anfangs ging es noch leicht, doch recht schnell, waren die Treppenstufen fast senkrecht zu erklimmen oder der Weg war ohne Stufen und recht steil. Man musste stark vorn über gebeugt viele Teile dieses Weges beschreiten. Je höher man kam umso schöner wurde die Sicht zurück auf den anderen Teil der Mauer, der lag zwar im Dunst, aber man konnte trotzdem die Menschenmassen dort gut sehen.</p>
</div>

Zwischendurch immer ein kleines Püschchen zum Luft holen und nach einer Stunde war man am Ziel.



Nun hieß es natürlich den Weg wieder zurückgehen, tja, abwärts, wer hätte das gedacht, ist schwieriger als aufwärts. Doch anscheinend waren wir alle in die Schule von Luis Trenker gegangen, denn auch der Abstieg verlief ohne Zwischenfälle.

Ein Lob muss ich hier an dieser Stelle aber loswerden. Ein Teilnehmer aus unserer Gruppe, ein Österreicher namens Harald, er schaffte es, beide Seiten der Mauer zu begehen, innerhalb 2 Stunden, unser aller Hochachtung schlug ihm unten entgegen als wir dies erfuhren.

Am Abend konnten wir die Reiseeindrücke dann beim Pekingentenessen noch einmal Revue passieren lassen. Doch wer denkt eine Pekingente, jetzt gibt es ordentlich etwas zu essen, der irrt.

Pekingente ist ein großes Wort und mit einer Pekingente in chinesischen Lokalen in Deutschland nicht zu vergleichen.

Die Pekingente kommt auf einem Tisch liegend mit Koch dahergerollt. Am Tisch wird der Rücken der Ente in kleine Scheiben geschnitten (die Brust von der Pekingente wird nicht gegessen, die Brust ist für Chinesen nicht gut, kein gesundes Fleisch sagen sie und kochen es in der Suppe).

Gegessen wird folgendermaßen. Die Entenfleischstückchen werden in Sojasoße getaucht und auf ein kleines Teigblatt gelegt, darüber wird Gemüse gelegt und alles wird zusammengerollt. Dann isst man die "Rolle" mit den Fingern.

Es wurde ein lustiger Abend!



Beijing, 29.07.09

Bevor wir heute in unseren Flieger nach Deutschland einsteigen, Abflugzeit ist 13.20 Uhr, fahren wir um 7.30 Uhr mit dem Bus noch zum Wahrzeichen der Stadt, dem Himmelstempel.



Auf dem Gelände tummeln sich zu früher Stunde schon viele Einheimische. Schattenboxen und andere sportliche Betätigungen bis hin zum Tanz, erfüllten den Platz mit Leben.

Hier bestand die Möglichkeit, sich einmal auf den Erdmittelpunkt zu stellen, denn der war, lt. der Chinesen genau auf einer Anhöhe vorm Himmelstempel. Das wollte sich keiner entgehen lassen.

Das Wetter zeigte sich in Beijing recht diesig, schade, denn jeder hätte den Himmelstempel gern mit blauem Himmelshintergrund gehabt. Leider drängte die Zeit hier gewaltig, unser Flieger würde nicht auf uns 77 Teilnehmer warten, daher hieß es Abschied nehmen. Abschied von einer wundervollen Reise, bis

auf die besagten 5 Minuten 22 Sekunden in Wuhan, spielte das Wetter großartig mit. Wir haben von China tolle Eindrücke erhalten, von unseren beiden ständigen Reiseleiterinnen viel

Hintergrundinformationen über das gelbe Reich erfahren.

China ist eine Reise wert. Ich sage che che (Danke) und auf Wiedersehen!



Die Aufnahmen:
Shanghai-Panorama,
Transrapid und Wuhan während der Totalität,
sind dankenswerterweise von Gerhard Lettner,
Österreich, zur Verfügung gestellt worden.
Weitere Bilder von der Sonnenfinsternisreise
können unter: www.sofiside.de angeschaut
werden.